

II. Sammlung
D. V.
famul-
den un-
Gartens
über den
entfich. Ci-
reuten,
lassen-
im An-
über die
g.
III
22.
Boule
der freund-
geabschluß
nde.
24. Febr.
terhalt.
8 Uhr.
alle
st Damen
d. M. zu
rechnungs-
D. V.
e man ut
in Garten
Laternen,
nehmen
ören, war
xonia,
Hrn Nieh-
brachte.
Blasch.
Inspector
gen Tage
nde mit
molten.
gen.
ausnekte
ulut zum
ganzen
Innen.
zum heu-
des Hoch-
a und die
ene.
E E
tag hat
Biergelelle,
a einstimm-
Brock!
lle."
Romittag
rei, Wils-
beilungen.
III.
d. Febr.
abend statt-
ogast den
en Unstimm-
zur Auf-
für Viele.
insche der
ger in
n Wiegens-
bekannt.
lrgestellten
Statuten
3 Uhr in
terre.
vorstand.
ig!
wird hier-
in Aufsig
eftens em-
welches
benutzen
elt, 3 J.
ig!

Dr. 55.
Erster Jahrg
Anzeige:
Königlich
Inserate
herben angenommen:
bis 12 Uhr
12 Uhr:
Marienstraße 12.

Anzeige in dief. Blatte,
das jezt in 12500
Exemplaren erscheint,
haben eine erfolgreiche
Verbreitung.

Dresdener Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Probiß.

Sonnabend, 24. Febr. 1866.

Abonnement:
vierteljährlich 20 Rgr.
bei unentgeltlicher Be-
lieferung in's Haus.
Durch die Königl. Post
vierteljährlich 22 Rgr.
Einzelnere Nummer
1 Rgr.
Inseratenpreise:
für den Raum einer
gespaltenen Zeile:
1 Rgr. Unter „Eingel-
sandt“ die Zeile
2 Rgr.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Klesch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 24. Februar.

— Se. Majestät der König hat die Majors von Ludwiger des Garde-Regiments, Freiherrn Prenzel von Benzig des 2. und von Deulwitz des 3. Reiter-Regiments zu Oberleutnants ernannt.

— Im Jahre 1865 betrug bei dem Stellvertretungs-fond der Armee die Hauptsumme der Einnahme 439,148 Thlr. Hiervon sind 264,150 Thlr. zu Verleihung von 982 Stellvertretungen (an 779 Mann auf 6 Jahre und an 203 Mann auf 3 Jahre) verwendet worden.

— Wer jezt die Wilsdrufferstraße passirt, der wird stets ein zahlreiches Publikum vor dem Schaufenster des eleganten Fleischgewölbes des Herrn Fleischermeister Renz verammelt finden, welches die daselbst aufgestellten Kunst-Wurst- und Fleischwaaren bewundert. Die zum Theil humoristisch ausgestatteten Waaren sind oft höchst kunstvoll decorirt, in ähnlicher Weise, wie die Conditoren ihre süßen Waaren mit Zuckerguß schmücken, nur daß hier statt dessen feines weißes, rosa und sonstiges buntes Fett verwendet wird. Man sieht da Schmetterlinge, allerlei Geflügel, ja selbst die unvermeidliche langgestreckte Trichine mit Fühlhorn, Gebiß, sechs Beinen und Schwanz, in Chamäleonfarben schillernd und auf dem Rücken die Worte „Unschädliche Trichine“. Wir erinnern uns nicht, je irgendwo etwas so Geschmacksvolles und künstlich Ausgestattetes in Fleischwaaren gesehen zu haben und Herr Renz zeigt deutlich, daß ihm der Fortschritt in seinem Gewerbe keineswegs Wurst ist.

— Frauenstein, den 22. Februar 1866. Am heutigen Tage hielt das Consortium des Loboßig-Dur-Frauenstein-Klingenberg Eisenbahnunternehmens seine dritte Plenarversammlung in unserer Stadt ab; nachdem die beiden vorhergehenden Sitzungen desselben in Dur stattgefunden hatten. Se. Durchlaucht Prinz Arthur Kohan, Präsident des Consortiums, war eigens dazu von Wien erschienen und eröffnete Mittags 12 Uhr die Sitzung. Die Gegenstände der Verhandlung, welche theils in Erweiterung des Begründungs-Consortiums durch Aufnahme der Fürsten Schwarzenberg und Lobkowitz, Durchlauchten, als Mitglieder der Herrschaften Loboßig und Willin, theils in Vorlegung der Concessionurkunden österreichischer und sächsischer Seite, theils in Wahl der betreffenden Ingenieure, welche die Tracirung leiten werden, theils endlich in Aufstellung des Robus, nach dem die Einzahlung der Gelder, welche die Tracirung erfordert, und die bereits vollständig — ohne Ausgabe von Promessen-scheine, wie es anderwärts Brauch ist — unter den Mitgliedern des Consortiums selbst aufgebracht sind, geschehen soll, bestanden, wurden schnell und mit rühmlichster Uebereinstimmung discutirt und erledigt. Ein heiteres Wahl, bei dem es an Trinksprüche nicht fehlte, beschloß die Versammlung. Das Project zur Erbauung der Loboßig-Dur-Frauenstein-Klingenberg Eisenbahn, welches bereits im vorigen Sommer aufgestellt, durch Einmischung anderer Projecte aber in seinem Verfolg sehr aufgehalten wurde, geht somit rüstig seiner Ausführung entgegen. Die zu erbauende Bahnlinie wird für die Zukunft gewiß einen nicht unbedeutenden Verkehrswege bilden, zumal wenn dieselbe später von Klingenberg bis Köpen, welche Strecke ja keine Schwierigkeiten bietet, zum Anschluß an die neue Leipzig-Dresdener Bahn verlängert werden sollte. Welche bedeutende Verminderung der Strecke von Leipzig nach Prag durch diese Bahn eintreten würde, kann Jeder leicht ermessen, der einen Blick auf die Karte wirft. Aber nicht genug hiermit; diese Bahn wird ein bisher noch wenig benutztes, unermeßliches Kohlenboden von ausgezeichnete Güte erschließen und namentlich der Gebirgs-gegend dieser Seite großen Nutzen dadurch gewähren, daß theils Producte, die sie bisher vollständig entbehrt, wie z. B. Kohlen, oder in doch schlechter Qualität nur zu erzeugen vermochte, z. B. Ziegel, und außerdem Kalk, Getreide u. s. w. ihr zuführt, theils aber auch die von ihr erzeugten abgesetzt werden können; letztere sind ja auch nicht unbedeutend, als Bretter, Spielwaaren, Heu, Hafer, und sogar geschüt, wie Butter u. s. w. Nach nur approximativen Berechnungen wird sich der Frachtverkehr nach Millionen von Centnern, nur für die Strecke der Bahn selbst, berechnen lassen und verspricht somit die Bahn für die Actionäre ein ganz günstiges Resultat. Unserer Stadt und Umgegend wird sie insbesondere aber ein neues Leben einhauchen und neue industrielle Unternehmungen werden entstehen, herrliche Werk-kräfte, die bis jezt unberücksichtigt und unbenuzt blieben, weil die Verkehrsmittel fehlten, werden solche begünstigen; unsere Landwirtschaft, unser Bergbau wird sich heben und unser Grundbesitz im Werthe steigen. Wir wünschen daher dem Unternehmen von ganzem Herzen einen glücklichen Fortgang.

— Zwei Bedienstete des sogenannten Berggutes bei Oschag, der Voigt und der ihm untergebene Schirmmeister, sind am 22. Nachmittags bei ihrer Arbeit derartig in Zwistigkeiten gekommen, daß der Schirmmeister den Voigt mit der Wittgabel lebens-gefährlich in den Kopf stach. Man zweifelt an seinem Aufkommen. Der Thäter ist verhaftet.

— In dem Hause Palmstraße Nr. 14 ist vorgestern Nachmittags gegen 16 Uhr in der in der 1. Etage gelegenen Tischlerwerkstatt dadurch ein Brand entstanden, daß aus dem in der Werkstatt stehenden Ofen, entweder eine brennende Kohle oder ein brennender Hobelspahn durch das an der Ofenthüre befindliche Zugloch auf das vor dem Ofen liegende Blech gefallen ist, wodurch die in der Nähe gelegenen Hobelspähne in Brand gerathen und in Folge der entstandenen Hitze einige Fensterscheiben zersprungen sind. Das Feuer ist aber von der 14jährigen Tochter des Meisters rechtzeitig bemerkt und dann durch diesen selbst und mehrere Hausbewohner sofort gelöscht worden, ohne daß ein weiterer Schaden angerichtet worden wäre.

— In Pirna ging gestern Morgen ein Dienstmädchen in die Elbe, um ihrem jungen Leben ein Ende zu machen. Die Schiffmannschaft eines in der Nähe befindlichen Steinkahnes rettete dieselbe. Man brachte sie in das Stadtkrankenhaus.

— Der Lithograph Goldschmidt aus Königstein, welcher im vorigen Jahre die Weimariischen Zehnthalerscheine gefälscht, ist auf dem Zuchtthause in Waldheim gestorben.

— Im Chemnitzer Stadttheater war am 22. d. Nachmittags der Kronleuchter herabgelassen, um gepußt zu werden. Beim Wiederaufwinden brach wahrscheinlich die Befestigung der hölzernen Trommel, auf welcher das Seil geht, und es stürzte der schwere Leuchter herunter in den Zuschauerraum, wo er völlig zertrümmerte. — An demselben Nachmittags hat der Agent Alphons Mauduit aus Loumont, eine sehr geachtete Persönlichkeit, welcher im Begriffe stand, sich in Chemnitz niederzulassen, in einem Anfall von Seelenstörung durch einen Schuß in den Kopf seinem Leben ein Ende gemacht. Mauduit war bereits wegen Geisteskrankheit in einer Heilanstalt.

— Wie wir hören, ist in einer der vergangenen Nächte in das Bureau der Militär-Vorrathsanstalt, die sich im Zeughof befindet, eingebrochen und aus einem dort befindlichen Geldkasten die Summe von ca. 500 Thlrn. gestohlen worden. Der Dieb soll bis jezt noch nicht ermittelt sein.

— Dem Vernehmen nach hat die Behörde in der letzten Zeit gegen einen hiesigen Arbeiter einzuschreiten gehabt, der französische Fünfscentimes-Stücke, die bekanntlich noch nicht einmal einen Werth von fünf Pfennigen haben und aus Kupfer bestehen, mittelst Quecksilber weiß gemacht und darauf als 1/2-Thalerstücke verausgabt hat.

— Die schlesische Viehverversicherungs-Gesellschaft in Breslau ist auch in Sachen zugelassen worden und hat Dresden zum Sitz für ihren Geschäftsbetrieb innerhalb des Königreichs Sachsen gewählt.

— Auf der großen Frohngasse gerieth in der Nacht von Donnerstag zum Freitag in einer Schenkwirtschaft ein ange-trunkener Handelsmann mit den übrigen Gästen in Streit. Er insultirte dieselben, leistete der Aufforderung des Wirthes, das Local zu verlassen, nicht Folge, kehrte, aus dem Local hinaus-geschafft, immer wieder zurück, und mußte schließlich durch herbeigeholtes Polizeipersonal hinter die Frauenkirche geführt werden.

— Am Donnerstag Abend feierte in den Sälen des R. Belvédere der Brühl'schen Terrasse der hiesige Schweizerverein sein alljährliches Stiftungsfest. Es war zu diesem Zweck ein reichhaltiges gedrucktes Programm ausgegeben. Ein reizender Damenflor war erschienen in den reichsten Toiletten. Die fran-zösische Sprache war die vorherrschende, nur hier und da tauchte ein deutsches Wort auf. Der Cotillon bot des Ueberraschenden viel, aus den Fittigen eines Riesenschwans, der in der Mitte des unteren Saales stand, quollen die Cotillonorden massenhaft in allen Nuancen hervor. Eine junge Dame, eine geborene Schweizerin, tanzte Solo einen Nationaltanz in Costüm hin und wieder aus einem Blumentörbchen Kinder der Flora vertheilend. Vor dem Haupteingange des unteren Saales pranzte ein illuminirter „Wilhelm Tell“ mit der Inschrift: „Durch diese hohle Gasse müssen wir kommen!“ Ein Trompetensignal rief die fröhliche Gesellschaft nach dem oberen Saal zur Tafel, auf der wieder, wie immer, Herr Marschner all' seinen Geschmacksinn entfaltet hatte. Als nach dem ersten Toast, den der Präsident des Vereins brachte, die Gaslampen schwanden und draußen in der dunklen Nacht bengalische Flammen nach innen ihr magisches Licht warfen, glaubten wir im Feenpa-laste der verwunschenen Prinzessin Almea zu sein. Toast folgte auf Toast und zwar theils in französischer, theils in deutscher Sprache. Drei kräftige Bieder wurden a fungen und namentlich entzückte das: „Loin de votre H lvetie, ses attraits en-chanteurs sont dans nos coeurs!“ Alle — es waren Erinnerungsblumen an die Heimath mit den Riesbergen! Ein gutes Quartett ließ auch seine Weisen erklingen. Es wurde der Gäste gedacht in sinnigen Worten, ebenso der Damen und Sr. Maj. des Königs von Sachsen. Nach der Tafel zog die fröhliche Schaar wieder in den unteren Saal und der Tanz begann auf's Neue.

— In der heute (Sonnabend) den 24. Februar 9 Uhr

im königlichen Bezirksgericht zu Meissen stattfindenden öffent-lichen Hauptverhandlung gegen Dpiß und Genossen, deren wir neulich schon erwähnten, wird die Staatsanwaltschaft Herr Held aus Dresden vertreten, da Herr Staatsanwalt Hentschel sich auf einer Dienstreife befindet.

— r. Concert. Fräul. Mary Krebs, die vielversprechende jugendliche Pianofortevirtuosin, spielte am Donnerstag den 22. Februar in einem hierzu arrangirten Concert im Saal des Hotel de Saxe zuerst mit dem Herrn Concertmeister Lauterbach und Kammermusikus Brühmacker das Trioconcertant in E-moll von L. Spohr Op. 119, und später Solo „Grande Sonate appassio-nata in F-moll von Beethoven Op. 57, Fantasia für die linke Hand allein („Die letzte Rose“ und „Den König segne Gott“) von Willen Conen und Polonaise in As-dur von Chopin Op. 53. Die junge Künstlerin zeigte heute abermals durch ihr Spiel, daß sie mit Eifer und Fleiß das angeborene seltene Ta-lent fortstrebend ausgebildet hat; ihre Technik war vollkom-mener und sicherer, der Ton voller und ansprechender und der Ausdruck sympathischer. Die bewundernswürthe Fertigkeit und Kraft, mit welcher die Concertgeberin die Fantasia mit der linken Hand spielte, machte es auch erklärlich, daß bei ihrem Vortrag mitunter der Daß den Violoncello überlante. Frau Jauner-Krall sang die Concert-Polonaise von C. Krebs brillant, hinreißend, entzückend, und eine Gesangs-scene (Schlummerlied) aus der „Afrikanerin“ von Meyerbeer. Fräul. Langenhan declamirte die „Drei Schwefelsterne“ von Mosenthal und „Das seltene Blüm-chen“ von Aloia Maria. Ferner spielte Herr Brühmacker ein Adagio von Mozart mit sehr viel Beifall und Herr Concert-meister Lauterbach trug eine Fantasia von Beuxtempo auf so vollendete und gebiegene Weise, mit solcher Zartheit und doch auch Fülle und Mächtigkeit des Tons vor, daß des Beifalls kein Ende werden wollte. Ganz prächtig sangen auch die Herren Hofopernsänger Rudolph, Scharfe, Eibberger und Frey die Quartetten „Die Liebe“ von Cherubini und „Ständchen“ von Kreuzer. Das aus elf Nummern bestehende Programm wurde von der Concertgeberin in Folge des reichen und lauten Bei-falls noch durch den Vortrag einer reizenden Composition ver-mehrt, so daß das Concert erst 110 Uhr endigte, der zu An-fang des Concertes vollständig gedrängt volle Saal aber schon nach der siebenten Programmnummer sich bemerklich zu leeren begann. Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Amalie nebst Ge-folge wohnte dem Concert fast bis zum Ende bei.

— Gestern (23.) feierte Herr Hofrath und Leibarzt Dr. M. G. Carus sein 25jähriges Doctor-Jubiläum. Einer Feier im Kreise der Familie gestellten sich viele Beglückwünschungen von auswärts bei.

— Definit. Gerichtsverhandlung vom 23. Febr. In der ersten der heute anstehenden Einspruchsverhandlungen handelt es sich um eine Privatklage, der eine Verleumdung zu Grunde liegt, welche der Vutsbesitzer Carl Gottfried Rapsch-ner aus Saupsdorf dem Gensdarm Ernst Valentin Seilheimer zu Maderberg zur Last gelegt. Das Gerichtsamt Maderberg sprach den Beklagten klagsfrei und verurtheilte den Kläger in die Kosten. Man bedenke, daß dieser Prozeß schon am 3. Februar 1864 beginnt, also sich schon über zwei Jahre fortspinn. An ge-nanntem Tage war in Maderberg Viehmarkt. Rapschner kam mit zwei Wirtschaftspferden dahin, um sie zu verkaufen. Sein Sohn Wilhelm war auch mit. Der Vater ging um 1 Uhr Mittags fort vom Plage und ließ den Sohn die Pferde in den Stall zu einem Lohgerber führen, wo er selbst mit vielen an-deren Marktbesuchern zu Mittag aß. Als der Sohn mit den Pferden unterwegs war, wurde von einem derselben ein Mann aus der Gegend von Bischofsberda geschlagen, so daß sich sofort ein Publikum von mehreren hundert Köpfen versammelte. Der Gensdarm Seilheimer, der herbeilte und hörte, daß man schrie: „Der Mann muß arretirt werden!“ erfuhr nun, daß die Pferde dem Rapschner gehörten, der eben bei dem Lohgerber Mittag aß. Seilheimer ging dorthin und trat in die Stube, wo Rapschner mit auf den Tisch gestemmtem Arme saß und sich den Kopf stützte. Seilheimer, der sonst als ruhiger und besonnener Beamter bekannt ist, fragte: „Wo ist der Mann, dessen Pferd ausge schlagen hat?“ Rapschner sagte: „Das bin ich!“ obgleich behauptet wird, er soll in diesem Moment noch gar nichts von dem Extempore seines Schimmels gewußt haben. Der Gensdarm fragte nach der Legitimation und Rapschner soll dabei sehr laut geantwortet haben: „Ich brauche keine!“ Nun soll der Gensdarm von Biegelei gesprochen und den Rapschner sifirt haben. Rapschner behauptet, Seilheimer habe gesagt: „Ich werde Ihnen beweisen, gegen einen Polizeibeamten Gelegen-leien auszustehen. Ich werde Sie 2 bis 3 Tage einstecken!“ u. s. w. So ging die Reise fort zum Bürgermeister, dann zu einem Stadtrath, aber Niemand war zu treffen, bis endlich die Sache in Arrestlocal damit endete, daß der Polizeidiener 5 Rgr. erhalten sollte, daß der vom Pferde geschlagene Mann sich mit einem blanken Thaler abfinden ließ und Rapschner bald ent-laffen wurde; seine Abwesenheit vom Gasthose soll etwa eine